

LESERBRIEFE

LIPPISCHE LANDES-ZEITUNG, NR. 123, SAMSTAG, 27. MAI 2000

Schön verpackte Worthülsen

Zur Bürgerversammlung zum „Homöopathischen Zentrum“ in Hörste

Falls die zukünftigen Betreiber des „Homöopathischen Zentrums“ in der (längst überfälligen) Informationsveranstaltung am 24. Mai die Absicht gehabt haben sollten, Zweifler zu überzeugen und eine breite Zustimmung zu bekommen, so ist ihnen das nach meiner Einschätzung deutlich misslungen.

Ich z.B. war zwar auch vorher schon skeptisch, aber ich war auch noch unschlüssig und daher bereit mich überzeugen zu lassen, wenn man mir ein durchdachtes Konzept und eine stimmige Planung vorgestellt hätte. Aber erst nach dem, was ich dort gehört habe, bin ich zum strikten Gegner geworden.

Es begann damit, dass jemand, der (wie er auch offen zugab) Hörste nicht weiter kannte, uns verdeutlichen wollte, welche Vorteile das Projekt für den Ort habe. Wenn man dabei aber für die wirklichen Belange des Ortes völlig unsensibilisiert ist und stattdessen nur am Computer ein paar Folien mit buntem Hintergrund und schönen Sprüchen produziert, die man dann (wie es heute bei jeder Gelegenheit üblich ist) in einer Laptop-Präsentationsshow vorführt, dann erreicht man damit nicht die Herzen der Zuschauer, sondern allenfalls phasenweise Kabarett-niveau („Das neue Zentrum dient dazu, den Ortskern an den Teutoburger Wald anzubinden.“).

Der Rest bestand aus Worthülsen, schön verpackt, die sich in Variationen ständig wiederholten, und natürlich fehlte auch der Hinweis auf das „Expo-Projekt“ nicht.

Danach befand es ein Herr vom Weihe-Institut für nötig, die Hörster in einem langatmigen Vortrag über die Geschichte der Homöopathie und über ihre Gründerväter zu informieren,

und dann war die erste Stunde fast herum.

Jetzt hätte man bei anderen Veranstaltungen begonnen, die Heizdecken zu verkaufen. Als dann so etwas wie eine Diskussion begann, stellte sich – für mich wirklich überraschend – heraus, dass die Projektmanager auch zu einem Zeitpunkt, in dem man den Bürgern vermitteln will, es sei alles klar, noch über gar kein auf handfesten Daten beruhendes Konzept verfügen und das Vieles noch überhaupt nicht richtig vorbereitet ist.

Das Konzept beruht auf reinen Einschätzungen und auf dem Glauben an das Gelingen, so einfach ist das. Die ersten der Annahmen waren schon an dem Abend überholt, ohne dass es jemandem auffiel – so war zu Beginn die Rede davon, das Projekt sei einmalig in Europa, kurze Zeit später fiel der Satz, man habe sich zum Schluss schon beeilen müssen, da Andere auch schon mit einer solchen Planung beschäftigt seien.

Der Fall, dass das Vorhaben nach einer gewissen Phase auch scheitern könnte, ist sicherheits-halber erst gar nicht so genau angedacht worden. So etwas stört wahrscheinlich nur bei den Planungen. Auch über die wirklichen Gewinne, die der Ort Hörste bzw. die Stadt Lage nun ganz konkret von dem Projekt haben werden, war nichts Handfestes zu erfahren.

Auf die Frage nach der finanziellen Belastung der Stadt Lage antwortete der Bürgermeister (der ansonsten übrigens das Projekt mit keinem Wort wirklich aktiv verteidigte) im ersten Satz, der Stadt Lage entstünden keinerlei finanzielle Belastungen, im zweiten Satz, die Stadt Lage stelle Grundstücke, und im dritten (und zwar erst auf Nachfrage), die Stadt Lage habe sich

bereit erklärt, für die Summe von vier Millionen Mark zu bürgen.

Das ist keine Informationspolitik, die Vertrauen schafft, sondern das ist genau das Politiker-gehabe, das die ständig zunehmende Bürgerverdrossenheit bewirkt.

Vorher hatte sein Baudezernent schon einräumen müssen, dass es auch noch Grundstücksfragen zu klären gibt. Fragen nach der Auslastung oder der Beteiligung von Krankenkassen konnten nur ausweichend oder in ganz allgemeiner Form beantwortet werden.

Mich würde nicht wundern, wenn man auch noch gar nicht beim Regierungspräsidium angerufen hätte. Übrigens bestand bis zum Schluss keine Klarheit darüber, ob das Projekt jetzt wirklich schon unwiderruflich festgezurrert sei oder ob es zwar den Ratsbeschluss gebe, ansonsten aber immer noch ein grundsätzliches Scheitern möglich sei.

Um es einem Gremium von (wenn auch vielleicht wohlmeinenden) Dilettanten zu überlassen, ist mir das eingeplante Gelände zu kostbar. Und auch die privaten Interessen einzelner Beteiligter können nicht den Weg einer ganzen Gemeinde bestimmen.

Der Ort lebt mit Ruhe und Ursprünglichkeit am besten. Ein Verdienst kann auch einmal daraus bestehen, alles so zu lassen, wie es ist.

Eine vage Hoffnung von mir ist, dass das Projekt mit dem Ende der publikumsträchtigen Expo so leise entschlummert wie schon viele große Projekte vor ihm – es wäre auch diesmal nicht das Schlechteste.

HEINZ WALTER
QUELLENSTRASSE 10
LAGE-HÖRSTE